LAG JUGENDSOZIALARBEIT BAYERN

# ESF
# Evaluation der Förderaktion 2:

## Arbeitsweltbezogene Jugendsozialarbeit Bayern 2014 - 2020

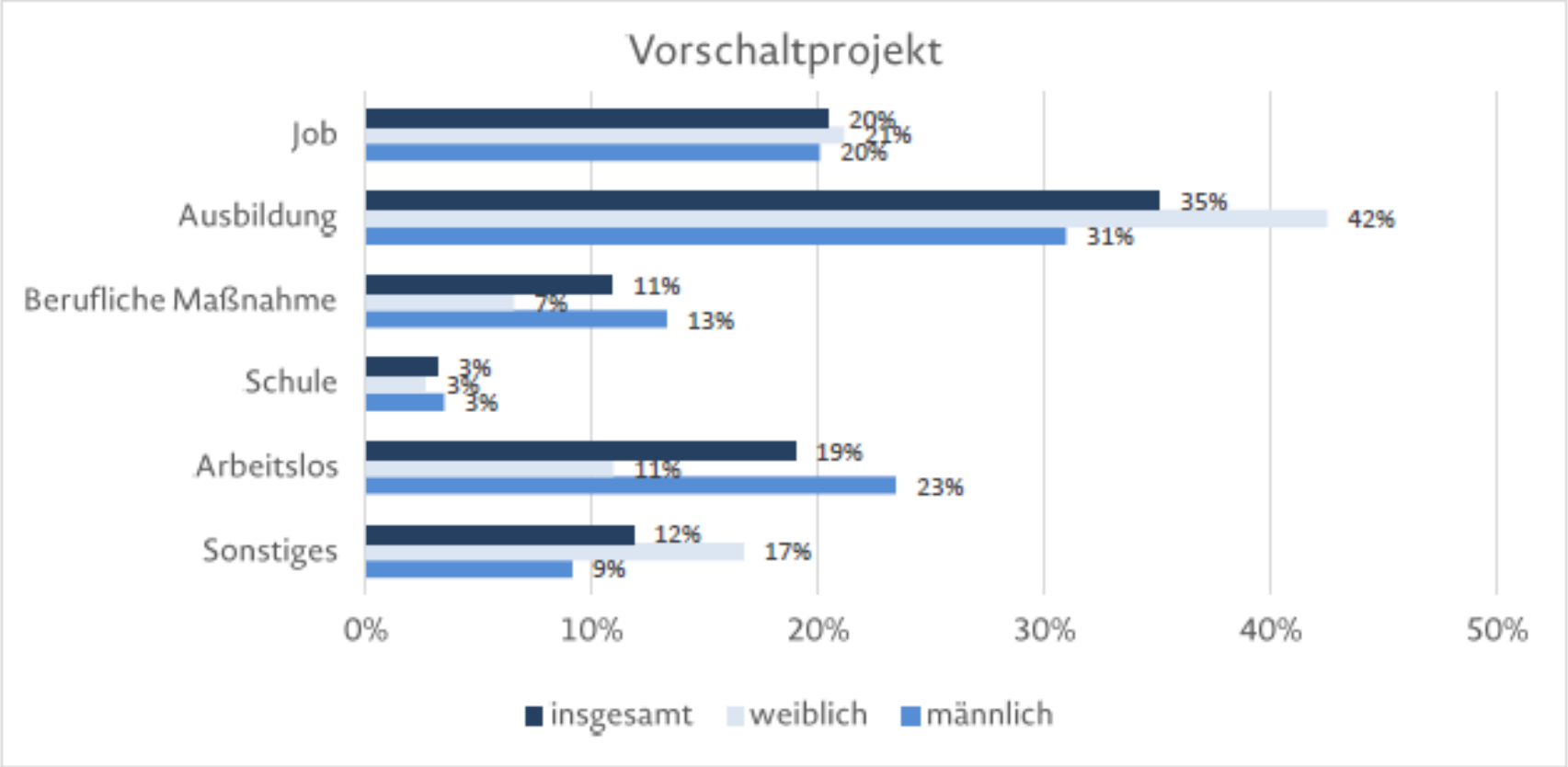
# Zusammenfassung

Erstellung: Barbara Klamt, Geschäftsführung LAGJSA Bayern

# Quelle

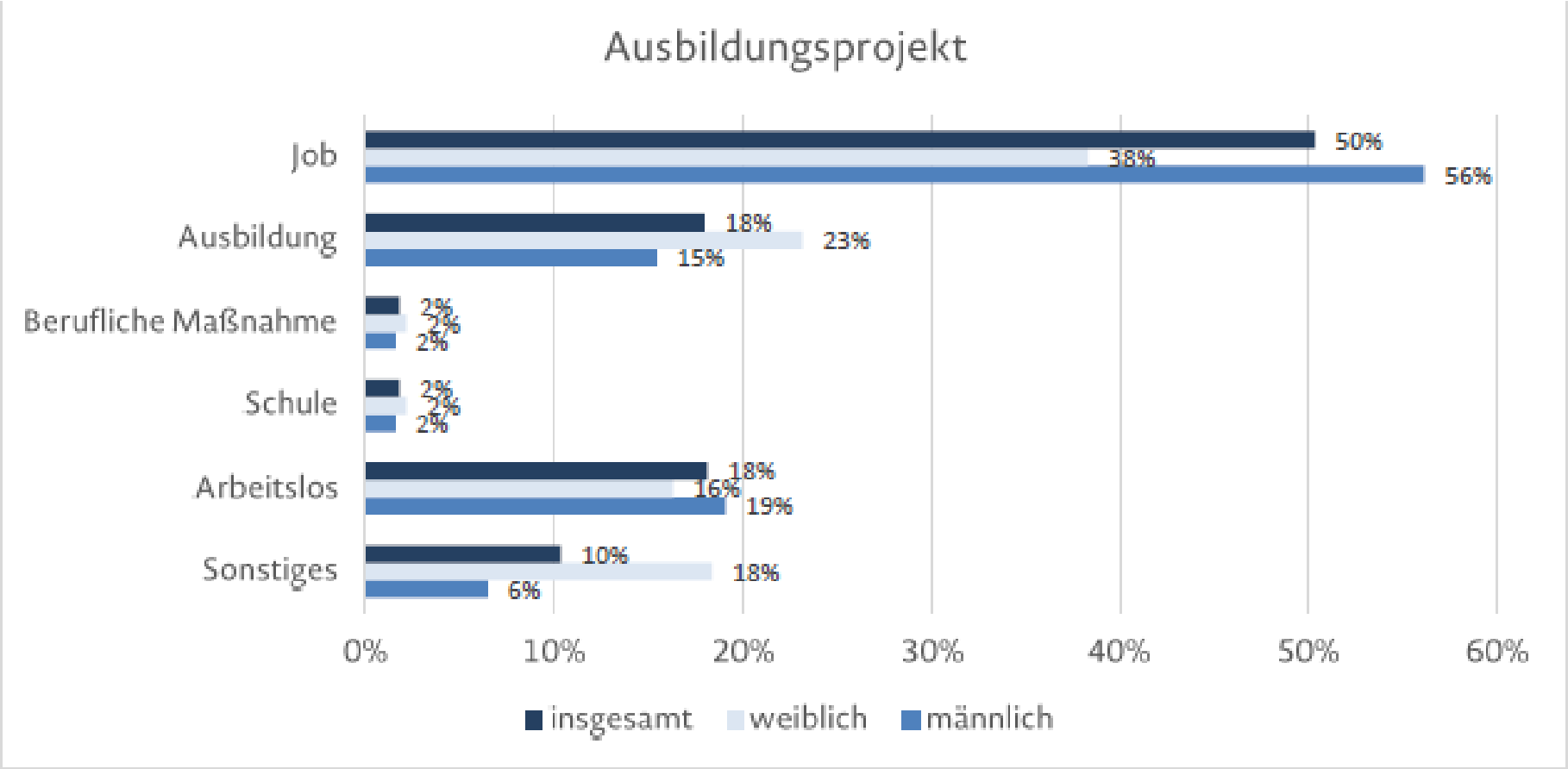
StMAS, Europäischer Sozialfonds. Evaluation der Förderaktion 2: Arbeitsweltbezogene Jugendsozialarbeit. Bayern 2014 – 2020, Stand 13.6.2019, Version 1.3

# Tabelle 1: Verbleib nach Vorschaltprojekt



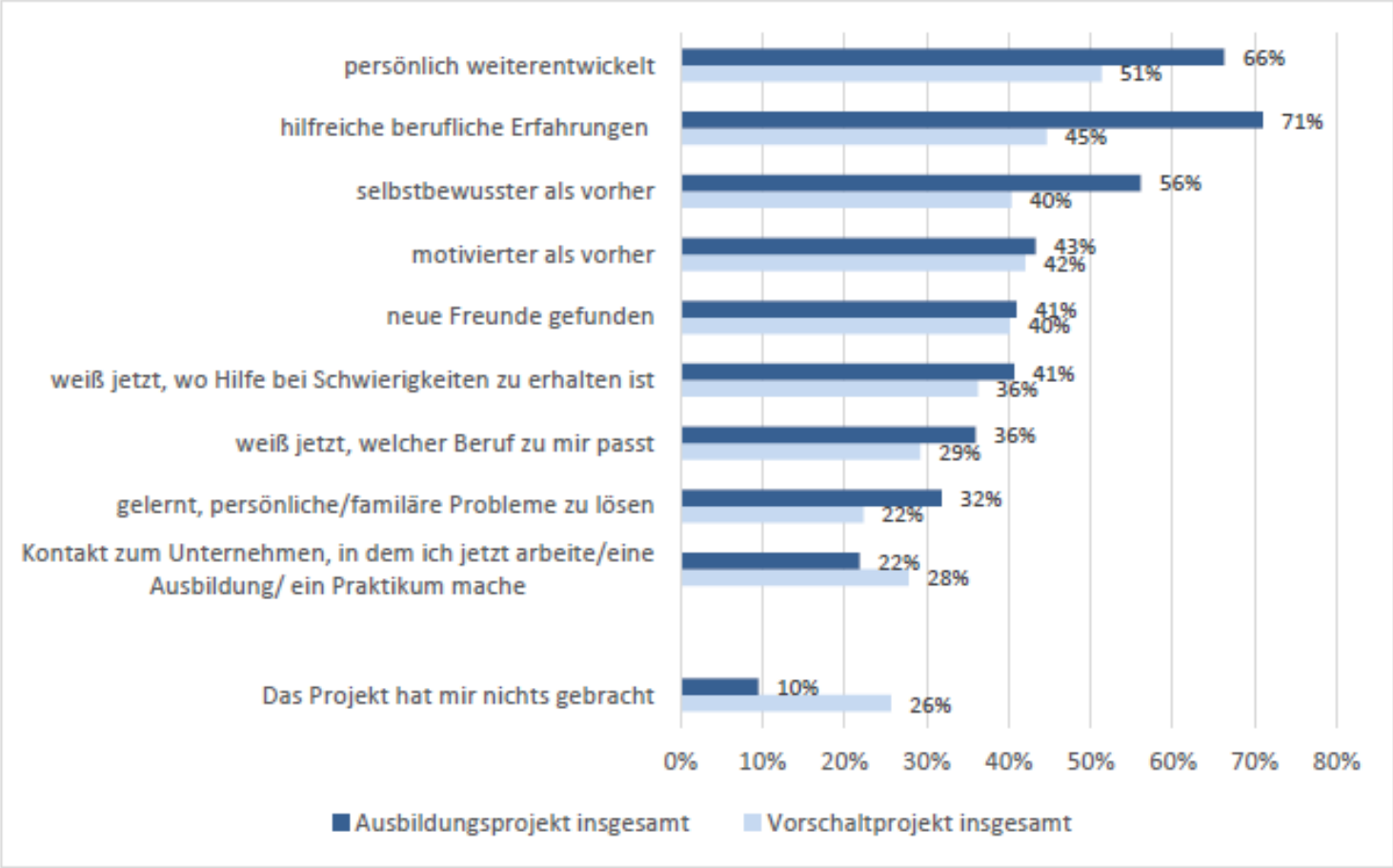

Quelle: Teilnehmerbefragung, eigene Berechnungen. Vorschaltprojekt (n=132); Ausbildungsprojekt (n=89).

# Tabelle 2: Verbleib nach Ausbildungsprojekt




Quelle: Teilnehmerbefragung, eigene Berechnungen. Vorschaltprojekt (n=132); Ausbildungsprojekt (n=89).

# Tabelle 3: Persönlicher Nutzen (Aussagen der TN)




Quelle: Teilnehmerbefragung, eigene Berechnungen. Vorschaltprojekt (n=138); Ausbildungsprojekt (n=90).

# Gesamtfazit

1. Zielwerte Platzbesetzung: nicht erreicht
   - Zielwert Vorschaltprojekt: 4088; erreichter Wert: 2045
   - Zielwert Ausbildungsprojekt: 1752; erreichter Wert: 848
2. Zielwerte Übergänge in Ausbildung und Arbeit: übertroffen
   - Zielwert Vorschalt Übergang in Ausbildung: 25%; erreichter Wert: 35%
   - Zielwert Ausbildung Übergang in sozialversicherungspflichtige Arbeit: 20%; erreichter Wert: 45%
3. Insgesamter Verbleib: mehr als 2/3 der TN beider Projekte mündeten in Arbeit, Ausbildung, Schule oder eine andere Maßnahme ein
4. Schwierigkeiten der Teilnehmerakquise werden festgestellt
   - Benannte Gründe im Bericht: gute Arbeitsmarktlage und hemmende Verwaltungsvorgaben und Notwendigkeit der niedrigschwelligen Aktivierung
5. Abbruchquoten werden u.a. mit unpassenden TN-Auswahlprozessen erklärt, für die dann die Sinnhaftigkeit der Maßnahme in Frage gestellt wird (z.B. nicht passendes Berufsbild in Vorschalt)
6. Die Anschlussfähigkeit der Vorschaltmaßnahme wird kritisch betrachtet, s. Zertifikate, TN-Bescheinigungen ohne echten Arbeitsmarktbezug

# Gesamtfazit - Fortsetzung

7. Es entstand in den qualitativen Untersuchungen der Eindruck, dass auch TN der Ausbildungsprojekte signifikante Defizite in ihrer Ausbildungsreife aufweisen. Das zugrunde gelegte Konzept der Ausbildungsreife (s. Folien unten) wird hier etwas relativiert: „Einigen TN kann trotz defizitärer Ausbildungsreife mit einer entsprechenden Unterstützung trotzdem zum Ausbildungsabschluss verholfen werden.“ (S. 38). Eine trennscharfe Unterscheidung zwischen ausbildungsreifen und nicht ausbildungsreifen TN sei schwierig.

8. Es wird festgestellt, dass sich die Zielgruppe verändert hat und sich die Förderbedarfe erhöht haben: psychische Beeinträchtigungen, sprachliche Defizite

9. Die Verbesserung des Sozial- und Arbeitsverhaltens wird als eher beiläufig beschrieben, Schwerpunkt der individuellen Förderung liegt bei Vorschalt in Bewerbungstrainings, Praktika, sozialpädagogische Maßnahmen; bei Ausbildung v.a. berufspraktischer und berufstheoretischer Qualifizierung, inkl. Stütz- und Förderunterricht

10. Die Rückmeldung der TN zeigt, dass es eine nicht ganz kleine Gruppe an TN gibt, die sagt, dass bei ihnen während der Teilnahme an Vorschalt- oder Ausbildungsprojekt eine Verschlechterung oder keine Veränderung eingetreten ist:
    - Vorschalt: Verschlechterung: 11%; keine Veränderung: 37% (Korrelation zum Zuweisungsverfahren?)
    - Ausbildung: Verschlechterung: 6%; keine Veränderung: 27%
    - 20% der Vorschalt- und 11% der Ausbildungsprojekt TN sagen, dass sie nie wieder an einer dieser Maßnahmen teilnehmen würden.
    - Die Hälfte der TN in Vorschalt und ca. zwei Drittel aller TN in Ausbildung gaben an, dass sich ihre beruflichen Chancen durch das Projekt verbessert haben

**„Die erzielten Resultate können – insbesondere unter Berücksichtigung der Verschiebung der Zielgruppe – damit insgesamt als zufriedenstellend gewertet werden.“ (S. 39)**

# Handlungsempfehlungen

- Verbesserung der Anschlussfähigkeit der Vorschaltmaßnahme und bessere Vorauswahl der TN (Berufseignung und Berufswunsch) zur besseren Verwertung der im Projekt gelernten fachlichen Qualifikationen und/oder - als Ausgleich - die Verbesserung des Übergangs in Ausbildung durch vermehrten Aufbau von Unternehmenskontakten
- Abbruchquoten verringern: Verbesserung der Auswahlprozesse in enger Abstimmung mit zuständigen Kooperationspartnern (AA, Jugendhilfe, JC) und Einsatz von Projektpraktika und Probearbeit; Veränderung/Verbesserung der Zuweisungspraxis
- Entwicklung von Konzepten hinsichtlich des sprachlichen Förderbedarfs: Angebote der berufssprachlichen Qualifizierung
- Aufgrund der schwierigen ZG wäre in der berufsfachlichen Qualifizierung eine permanente Begleitung durch sozialpädagogische Fachkräfte sinnvoll und die Überlegung gewinnt Bedeutung, in Zukunft auch psychologische Fachkräfte einzusetzen
- Verknüpfung der Evaluationsdaten über die Förderaktion 2 mit den Prozessdaten der BA hinsichtlich des längerfristigen Erwerbsverlaufs.
- Nutzung der standardisierten Erhebung der Ausbildungsreife (BA): Gewinnung von Informationen, welche Aspekte der Ausbildungsreife im Rahmen der Projekte angeschaut und wo ggf. noch weiterer Handlungsbedarf besteht.

# Abbildung 4: Theoretisches Konzept

**Ressourcentheoretisches Modell**
Erklärung der individuellen Übergangschancen und Hemmfaktoren durch Akkumulation verschiedenen Kapitals

1. Institutionelles Kapital (Ausbildungsmarkt, gesetzliche Grundlagen, Förderprogramme)
2. Soziales Kapital (Unterstützungsnetzwerke, insbesondere Familie)
3. Personales Kapital (individuelles ökonomisches Kapital, kulturelles Kapital, individuelle Persönlichkeitsmerkmale)

„Im Zusammenhang mit dem Übergang von der Schule in den Beruf wird hinsichtlich der individuellen Einflussfaktoren vielfach auch von Ausbildungsreife gesprochen.“ (S. 13)
„Vom Konzept der Ausbildungsreife sind Berufseignung und Vermittelbarkeit abzugrenzen.“ (S. 13)
Siehe Schaubild

Quelle: Bundesagentur für Arbeit (2009).

# Abbildung 5: Merkmale Ausbildungsreife

Erstellt im Rahmen des Nationalen Pakts für Ausbildung und Fachkräftenachwuchs in Deutschland (NPAF) in 2006

Mitglieder: Experten der BA, Wirtschaft, Schulen, Wissenschaft

| Merkmalsbereiche | Merkmale |
|---|---|
| Schulische Basiskenntnisse | - (Recht-)Schreiben<br>- Lesen (mit Texten und Medien umgehen)<br>- Sprechen und Zuhören (mündliches Ausdrucksvermögen)<br>- Mathematische Grundkenntnisse<br>- Wirtschaftliche Grundkenntnisse |
| Psychologische Leistungsmerkmale | - Sprachbeherrschung<br>- Rechnerisches Denken<br>- Logisches Denkvermögen<br>- Räumliches Vorstellungsvermögen<br>- Merkfähigkeit<br>- Bearbeitungsgeschwindigkeit<br>- Befähigung zur Daueraufmerksamkeit |
| Physische Merkmale | - Altersgerechter Entwicklungsstand, gesundheitliche Voraussetzungen |
| Psychologische Merkmale des Arbeitsverhaltens und der Persönlichkeit | - Durchhaltevermögen und Frustrationstoleranz<br>- Kommunikationsfähigkeit<br>- Konfliktfähigkeit<br>- Kritikfähigkeit<br>- Leistungsbereitschaft<br>- Selbstorganisation/Selbständigkeit<br>- Sorgfalt<br>- Teamfähigkeit<br>- Umgangsformen<br>- Verantwortungsbewusstsein<br>- Zuverlässigkeit |
| Berufswahlreife | - Selbsteinschätzungs- und Informationskompetenz |

Quelle: Bundesagentur für Arbeit (2009).